

Laibacher Zeitung.



N^o. 63.

Dinstag am 26. Mai

1846.

Steiermark.

Aus der „Grazer Ztg.“ entlehnen wir Nachstehendes aus Cilli v. 20. Mai: Vorgestern am 18. d. M. wurde den Bewohnern unserer k. k. Kreisstadt das Glück zu Theil, den ersten Dampfwagen auf der von Wien bis hierher vollendeten Eisenbahn ankommen zu sehen.

Diese Probefahrt auf der von Graz nach Cilli mit Beginne des nächsten Monats zur allgemeinen Benützung zu eröffnenden Eisenbahnstrecke wurde in Begleitung Sr. Exc., des Herrn Hofkammer-Präsidenten, Freiherrn von Kübeck, vorgenommen; der Zug brach an dem nämlichen Tage Früh um 5 Uhr in Wien auf und traf, mit Benützung der Wien-Sloggnitzer und der Staats-Eisenbahn, um 12 Uhr 23 Minuten in Graz ein, von wo er nach einem Aufenthalte von 10 Minuten mit Sr. Excellenz, dem Herrn Landesgouverneur Grafen v. Wickenburg, Hochwelscher dem Herrn Hofkammer-Präsidenten bis Mürzzuschlag entgegengekommen war, und in Begleitung des Directions- und höheren Baupersonales der k. k. Staats-Eisenbahn, die Fahrt sogleich fortsetzte.

Ungeachtet eines mehrmaligen, im Ganzen 1 Stunde 55 Minuten betragenden Aufenthaltes, zur gelegentlichen Besichtigung der Bahnhofgebäude in Wilton und Marburg, wo der Herr Gubernialrath und Kreishauptmann, Ritter von Marquet, mit den übrigen Autoritäten Marburgs, die Ankunft des lang ersehnten Zuges erwartete, dann des 353 Klafter langen Tunnels am Leitersberge, so wie der Sulzbrücke, der Bauten bei Kerschbach, Kreuzberg und in Ripoglava, des kühnen Viaductes über das Pefnitzthal, der imposanten Draubrücke und anderer wichtiger Bauobjecte, traf man Abends um 7 Uhr 3 Minuten am Bahnhose zu Cilli ein, wo der Zug vom Herrn Gubernialrathe und Kreishauptmann, Schürer v. Waldheim, und dem gesammten Kreisamtspersonale, der Stadtpfarrgeistlichkeit, dem sämmtlichen hier stationirten Baupersonale der k. k. Staats-Eisenbahn, dem Magistrate und den übrigen Localbehörden im Angesichte einer zahlreich versammelten Menschenmenge empfangen wurde.

Die Fahrt von Graz bis Cilli wurde daher in 6 Stunden 30 Minuten, und, mit Abrechnung des Aufenthaltes von 1 Stunde 55 Minuten, in 4 Stunden 35 Minuten zurückgelegt.

Die Fahrt von Wien bis Sloggnitz betrug 1 Stunde 30 Minuten, die Uebersetzung über den Semmering mittels Postwagens 2 Stunden, und die Fahrt von Mürzzuschlag bis Graz 3 Stunden 3 Minuten, und, nach Abrechnung eines mehrmaligen Aufenthaltes von 25 Minuten, im Ganzen

zur Aufnahme des benötigten Wassers und Holzvorrathes, nur 2 Stunden 38 Minuten.

Die Fahrt der 30 Meilen langen Bahnstrecke von Mürzzuschlag bis Cilli betrug daher, nach Abrechnung des mehrmaligen Aufenthaltes, zusammen mit 2 Stunden 20 Minuten, im Ganzen nur 7 Stunden 13 Minuten, und von Wien bis Cilli 10 Stunden 43 Minuten.

Gestern den 19. d. M. nahmen Se. Excellenz, der Herr Hofkammer-Präsident, und Se. Excellenz, der Herr Landesgouverneur, die bereits in Angriff genommen, 3 bis 4 Meilen lange Bahnstrecke von Cilli bis Steinbrücken am rechten Sann-Ufer in Augenschein, und besichtigten sowohl die hieran befindlichen wichtigsten Bauobjecte, als auch die mehrmaligen Uebersetzungen des Sannflusses, die Felsensprengungen bei Skalovje und an dem rechten Save-Ufer.

Heute Früh um 6 Uhr setzte sich der Zug auf der Eisenbahn in obiger Begleitung, unter den dankbaren Segenswünschen der hiesigen Bewohner, wieder in Bewegung, um die Rückfahrt nach Wien anzutreten.

Graz. Die Direction der k. k. priv. Wien-Sloggnitzer Eisenbahn macht bekannt, daß die Eröffnung des Betriebes auf der k. k. Staats-Eisenbahn von Graz bis Cilli sowohl für die Personen- als Lastenbeförderung am 2. Juni d. J. Statt zu finden habe. Die darauf Bezug habende Fahrordnung, die Preistariffe und die Bestimmungen für den Personen- und Warenverkehr sind, vom 25. d. M. angefangen, bei allen Expediten der k. k. südlichen Staats- und der Wien-Sloggnitzer Eisenbahn zu erhalten.

Wien.

Se. k. k. apostolische Majestät haben mit allerhöchster Entschliesung vom 9. Mai d. J. sich bewogen gefunden, dem Prager Dom-Dechant und Gubernialrathe, Wenzel Wacławiczek, das Ritterkreuz des österr. kais. Leopold-Ordens allergnädigst zu verleihen.

Die k. k. vereinigte Hofkanzlei hat eine in Nieder-Oesterreich erledigte Regierungs-Concipistenstelle ihrem Conceptspractikanten, Joseph Krticzka Freiherrn von Zaden, verliehen.

Die k. k. vereinigte Hofkanzlei hat eine bei dem böhmischen Gubernium erledigte Gubernial-Secretärsstelle dem ersten Kreiscommissär, Adam Worzilkowsky Ritter v. Kundratitz, die dadurch in Erledigung gekommene Kreiscommissärsstelle erster Classe dem zweiten Kreiscommissär, Matthäus Schüker, jene der zweiten Classe dem dritten Kreiscommissär, Friedrich Grafen v. Michna, und endlich die Kreiscommissärsstelle dritter Classe dem Gubernial-Concipisten, Johann Tschary, verliehen.

In Folge des allerhöchsten Patentes vom 21. März 1818 wird am 2. Juni d. J. um 10 Uhr Vormittags die Einhundert acht und siebenzigste Verlosung der älteren Staatsschuld in dem hierzu bestimmten Locale in der Singerstraße, im Franziskaner Klostergebäude, Statt finden.

B ö h m e n.

Prag. Sonntag den 10. Mai fand in der Pfarrkirche zu St. Nicolaus die feierliche Weihe des hochw. Herrn Joseph Dittrich, iafulirten Capitulär-Dechanten zu Baugen, geistlichen Administrators des Meißner Bisthums, apostol. Vicars der königlich sächsischen Erblande, Ritters des königlich sächsischen Verdienst-Ordens etc., zum Bischofe von Korykos Statt. Sr. fürstl. Gnaden, der hochwürdigste Herr Fürst-Erbischof von Prag, nahm selbst die heilige Weihe vor; ihm assistirten die hochw. Herren Joseph Rauch, Prälat und Domscholaster, Michael Willer und Peter Franz Kregelj, Domherren am allezeit getreuen Metropolitaneapitel zu St. Veit; die Assistenten des neugeweihten Herrn Bischofs waren der hochwürdigste Herr Bartholomäus Hille, Bischof zu Leitmeritz, der hochwürdigste Herr Franz Wilhelm Lippmann, Suffragan zu Prag und Bischof von Sarata, und der hochw. Herr Canonicus senior von Baugen. Nach Beendigung der Consecration hielt der neugeweihte Herr Bischof in lateinischer Sprache eine treffliche Rede an den fürstlichen Herrn Consecranten. Eine zahlreiche hohe Geistlichkeit und eine außerordentliche Menge Andächtiger aus allen Ständen wohnte dieser hohen kirchlichen Feier bei, welche heuer, ein seltener Fall, in Prag schon die zweite dieser Art war. — Nach beendigter Feier gab Sr. fürstl. Gnaden, der Herr Fürst-Erbischof, eine glänzende Tafel, zu welcher unter 45 Gästen die ehemaligen Professoren und viele Studien-Collegen des neugeweihten Herrn Bischofs, der ein Böhme aus Marfchen bei Mariaschein (geb. 25. April 1794) ist, geladen waren. Bei Ausbringung der Loaste wurde ein Gedicht vertheilt, von einem der Mitgäste, dem k. k. Professor Herrn W. A. Swoboda, verfaßt.

Lombardisch-Venetianisches Königreich.

Die „Allgemeine Zeitung“ vom 16. Mai meldet aus Venedig v. 11. Mai. Gestern besuchten die Kaiserin, die Großfürstin und ihr Gefolge die griechische Kirche, in der eine feierliche Handlung Statt fand. Abends vor 6 Uhr begann die große Wasserpromenade, zu der Alles hinausströmte und den heitern Sommerabend in einen Festtag verwandelte. Einen unbeschreiblich schönen Anblick gewährte die Gondelgruppe, die sich um 6 Uhr vom Pallast des Vicekönigs, den Canal entlang, mit langsamer Majestät bewegte. Im Centrum der zahllosen Gondelmengende befanden sich die Fahrzeuge des Hofes, an die sich die übrigen, mit Neugierigen gefüllten Barken so dicht andrängten, daß die Gondoliere keinen Raum mehr für ihre Ruder gewinnen konnten, und so der ganze Troß durch die emporgezogenen Ruder wie mit Picken bewaffnet schien. In St. Jeremias, der ersten Wendung des Canals, erwartete das Musikcorps der Marine auf einem geschmackvoll decorirten Boote die hohen Gäste, und an der Riasto-Brücke empfing sie das zahlreich versammelte Volk mit lautem Rufen und Händeklatschen. Die Kaiserin, die mit der Vi-

cekönigin in der ersten Gondel fuhr, war sichtbar überrascht durch den Jubel und die Fröhlichkeit der Menge, die sie umgab, nur schien sie etwas befremdet durch das Aneinanderrücken der Fahrzeuge, das ihr bald diese, bald jene Gondel ganz in die Nähe brachte. Der Vollmond beleuchtete die Rückfahrt; alles verließ die Gondeln, um sich auf dem Marcusplaz einzufinden, der einem großen Ballsaale glich. Die Kaiserin zog sich in ihre Gemächer zurück; um so mehr drängte sich alles in die Nähe der Großfürstin und der Prinzessinen von Mecklenburg. Vor allen entzückte die Großfürstin durch ihre Schönheit und Freundlichkeit, so daß sie oft den lauten Zuruf: »Che bella, che angelo!« entlockte. Heute fand um die Mittagsstunde eine Wachparade der Marine im Volksgarten Statt, welcher, außer Sr. k. k. Hoheit, dem Viceadmiral, der Großherzog von Mecklenburg und der älteste Sohn des Vicekönigs beiwohnten. Der erlauchte Gast empfing die Meldungen der sämmtlichen dienstthuenden Officiere, besah die Truppen und wohnte dem Desfiliren bei, das sich im Schatten der mächtigen Platanen-Allee, durch deren Laubdach die kriegerische Musik schmetterte, äußerst schön ausnahm. Der Kaiserin gestatten die Aerzte nur in den kühleren Nachmittagsstunden die freie Luft zu genießen, weder Vormittags, noch in den Abendstunden sind ihr Promenaden erlaubt. Heute versammelt sich ein ärztliches Consilium, um zu entscheiden, ob der Plan eines längeren Aufenthalts in der Lagunenstadt und der Gebrauch der Seebäder ihren Zuständen zuträglich seyn könnten.

Die »Wiener Zeitung« vom 21. Mai gibt folgendes Schreiben aus Venedig vom 15. Mai. Heute um die Mittagsstunde sind Ihre Majestät, die Kaiserin von Rußland, in Gesellschaft ihrer erlauchten Tochter, Großfürstin Olga, mit einem Separatzuge der Eisenbahn von hier abgegangen, um dann über Verona die Reise nach Salzburg fortzusetzen. Gleichzeitig mit Ihrer Majestät haben Ihre königl. Hoheiten, die Herzogin von Mecklenburg, mit Höchsthren Kindern, und der Kronprinz von Württemberg diese Hauptstadt verlassen.

Ihre Majestät, die Kaiserin, ist auf einer Hoffschaluppe von Ihren k. k. Hoheiten, dem durchlauchtigsten Herrn Erzherzoge Vice-Könige und der Frau Erzherzogin Vice-Königin, dann von dem Herrn Erzherzoge Leopold, so wie von dem Vice-Admiral und Oberbefehlshaber der k. k. Marine, Erzherzog Friedrich, Höchstwelcher den Plaz am Schaluppenplaz einnahm, endlich von einem zahlreichen, auf weitern Fahrzeugen vertheilten Gefolge von angesehenen Personen bis zur Eisenbahnstation begleitet worden.

Ihre Majestät verließ Venedig in befriedigendem Gesundheitszustande, nachdem Höchstdieselbe die heilsamen Wirkungen unseres Klimas während Ihres kurzen Aufenthaltes hier ebenfalls verspürt und es darum noch mehr gewürdigt hatte.

Zur Ehre der erlauchten Souverainin und auf Veranlassung und Einladung der Municipalbehörden ist am letztverfloffenen Sonntage das Schauspiel einer Abendfahrt auf dem Canal Grande aufgeführt worden, welcher auch Ihre Majestät, die Kaiserin, in der Gondel der durchl. Frau Erz-

Preußen.

Wie triumphirend sprechen schon jetzt die „Times“ über die von Peel vertheidigten und mit so großer Majorität des Unterhauses unterstützten Freihandels-Grundsätze! — Mit dem Stolze des Britten setzen sie bereits den deutschen Fabrikanten, der deutschen Industrie und den Hunderttausenden, welche sie ernährt, den Fuß auf das Haupt. — England wird sich, wie wir es schon hören müssen, alle deutschen Märkte zu eigen machen; es kann seine Baumwollen- und Wollenwaren um 25 bis 50 pCt. billiger, als Deutschland liefern. In der sichern Aussicht, daß sich bald alle deutschen Märkte durch Englands Einfluß dem brittischen Handel und seiner Riesenindustrie öffnen werden, macht man bereits alle Voranstalten, und man berechnet bereits jene Millionen Pfunde Sterling, die das tributäre Deutschland an England zahlen wird. O, du glückliches Deutschland! Wir glauben aber dennoch, daß sich diesmal England etwas verrechnet habe. Der Zollverein wird die deutsche Industrie, trotz aller schönen Worte Englands, so lange sie der brittischen Riesenmacht nicht gewachsen, nicht fallen lassen. — Mögen die deutschen Städte und ihre Vertreter jetzt eben so muthig ihre Stimme erheben für ferneren kräftigen Schutz des deutschen Gewerbesleißes und Handels. Möge man bedenken, wie viele Federn in Deutschland für das brittische Interesse wirken, und welchen Einfluß die englischen Guineen haben.

Koblenz, den 9. Mai. Von der Stadt Mosel kommen uns sehr bittere Klagen zu Ohren über die vorherrschende Theuerung und über die Armuth, welche so viele Familien in Verzweiflung versetzt. Die Noth soll schon einige Familienväter dazu bewogen haben, ihre Kinder mit der Weisung aus dem Hause zu entlassen, sich selbst das nöthige Brot zu suchen. Um den bedürftigen Einwohnern zu Hilfe zu kommen, hat zwar das königl. Kriegsministerium die Verabreichung von 2000 Wispel Mehl aus den Militär-Magazinen angeordnet, allein von allen Seiten vernimmt man Klagen, daß dieses Quantum zu gering sey, um der Noth auch nur einigermaßen abzuhelfen. Da nun dem Vernehmen nach in den Militär-Magazinen noch bedeutende Mehrvorräthe sich befinden sollen, so wäre es zu wünschen, daß die königl. Regierungen der Rheinprovinz sich bei dem Herrn Oberpräsidenten für die Verabreichung eines größeren Quantums von Brotmehl zur Unterstützung von bedürftigen Landbewohnern verwendeten.

Die „Allgemeine Oderzeitung“ theilt folgendes Antwortschreiben mit, welches der Fürstbischof von Breslau, Freiherr von Diepenbrock, auf ein Beileidschreiben eines schlesischen Archipresbyteriat's in Betreff der ihm bekanntlich auf einem Spaziergang widerfahrenen Unbill erlassen hatte: »Melchior von Gottes Gnaden u. u. Dem ehrwürdigen Clerus des Archipresbyteriat's N. N. danke ich verbindlichst für den mir am . . . d. M. zugekommenen würdigen Ausdruck seiner warmen Theilnahme hinsichtlich der mir unlängst widerfahrenen Unbill. — Da ich hier mit Wissen und Willen noch Niemand beleidigt oder verletzt habe, vielmehr mich gegen Jedermann gerne liebreich und nach Möglichkeit

Herzogin Vice-Königin und Ihre Kaiserl. Hoheit, die Großfürstin Olga, in jener des durchl. Herrn Erzherzogs Vice-Königs, in Höchst dessen und des Herrn Erzherzog Leopolds Gesellschaft, bewohnten. Bei dieser Gelegenheit war die Anzahl der Barken außerordentlich groß, der Zulauf des Volkes ungeheuer, weshalb auch der Canal Grande diesmal bei so vielfacher Bewegung und Frequenz den imposanten Anblick eines größeren Festtages bot.

Am nächstfolgenden Abende ist der St. Marcusplatz mit ungewöhnlicher Pracht beleuchtet worden, und Ihre Kaiserl. Hoheit, die Großfürstin Olga, so wie die hier eben anwesenden anderen fürstlichen Personen geruhten hierbei an der öffentlichen Promenade Theil zu nehmen, welche aus diesem ungewöhnlichen und erfreulichen Anlasse überaus glänzend und besucht war. Nie hatte sich noch dieser, durch das Spiel der Musikbanden diesmal noch mehr erheiterte Platz freudiger und schöner gezeigt.

Ihre Majestät und Höchstbero durchlauchtigste Tochter hatten während Ihres kurzen Aufenthaltes in Venedig Alles besichtigt, was diese Stadt an historischen Denkmälern, wissenschaftlichen Instituten und Werken der schönen Kunst aufzuweisen hat, so wie Höchst dieselben den Personen, welchen die Ehre zu Theil ward, sich denselben zu nähern, viele und gewählte Geschenke, dem Dienstpersonale des k. k. Hofes aber großmüthige Gratificationen hinterlassen haben.

Mit dem ersten gestrigen Eisenbahnzuge ist Se. k. Hoheit, der Großherzog von Mecklenburg, hier angekommen und im Gasthose zum „weißen Löwen“ abgestiegen.

Italien.

Palermo, 29. April. Am 22. April Abends wurden wir durch einen leichten Erdstoß aufgeschreckt, der ohne weitere Folgen blieb. In Catania war dagegen in der Nacht vom 22. auf den 23. April die Erschütterung sehr heftig. Bis jetzt verhielt sich der Aetna noch vollkommen ruhig.

Turin, den 2. Mai. Vor Kurzem ist hier eine Verordnung erschienen, wornach der Elementar-Unterricht eine neue Organisation, die eine wesentliche Ausdehnung und Verbesserung desselben in sich schließt, im ganzen Umfange des sardinischen Staates erhalten wird.

Deutschland.

In Ulm sind aus Anlaß einer Mißhandlung, welche der Bruder des dortigen „Mohrenwirths“ einem Cavalleristen der Garnison zugefügt, grobe Excesse vorgefallen. Die Cavalleristen zogen am 11. d. M., vierzig Mann stark, vor das Gasthaus des Mohrenwirths, und richteten mit Beihilfe von Schanzarbeitern solche Zerstörungen an demselben an, daß, wie sich die Ulmer „Schnellpost“ ausdrückt, „das Haus einem Laternengestelle nicht unähnlich war, das noch sehr des Glases bedarf.“ Am Morgen des 12. wiederholten sich die Excesse: abermals rückte eine Masse Cavalleristen vor das genannte Wirthshaus und umringte dasselbe, während andere in das Innere drangen und Alles, was sich ihnen darbot, zertrümmerten. Ein zweiter Bruder des Wirthes soll sich, um ihrer Rache zu entgehen, über die Gränze geflüchtet haben. Einige der Tumultuanten wurden verhaftet.

„hilfreich erweise, so konnte sich jene Beleidigung nur auf meine amtliche kirchliche Stellung beziehen, und darin liegt dann für mich auch schon der Trost, den der Herr Jenen versprochen, die um seines Namens willen leiden, und ich trage freudig mit den Aposteln die Schmach Christi. Möchte es mir vergönnt seyn, alle derlei feindliche Pfeile auf mich allein gelenkt und die mir Anvertrauten davor bewahrt zu sehen! Ja, möge lieber Aehnliches mir noch zehnmal widerfahren, als daß von Einem der Unserigen „dem mindesten Andersgläubigen“ eine solche Beleidigung zugehe! Denn „selig, spricht der Herr, sind die Friedfertigen, sie werden Gottes Kinder heißen. — Breslau, am Ostermontag 1846. Melchior. — An den ehrwürdigen Clerus des Archipresbyteriat's N. N.“

Frankreich.

Der „Desterr. Beobachter“ vom 21. Mai meldet aus Paris vom 14. d. M., daß der Bericht über das Attentat von Fontainebleau soll am 20. Mai bei dem Pairshof zum Vortrag kommen solle.

Der „Esprit Public“ theilt über die Verhöre Lecomte's Folgendes mit: „Alles, was wir rücksichtlich des Mörders von Fontainebleau bisher vernahmen, beschränkt sich darauf, daß er allmählig gesprächiger wird. Finster, mürrisch und nicht selten sogar grob, sollen seine lakonischen Antworten, vorzüglich in den ersten beiden Verhören sogar den in Criminalprozessen wohlverfahrenen Kanzler Pasquier außer Fassung gebracht haben. Herzog Decazes, der den Verhören beiwohnte, hätte sich dann erboten, den Gefangenen zu zähmen. Gleich Pasquier, als ehemaliger Chef der geheimen Polizei unter Napoleon mit den engsten Fäden der Verbrecherherzen vertraut, nahm der Herzog zur Sinnlichkeit seine Zuflucht. Hatte Lecomte früher die schmale Gefängnißkost verächtlich zurückgewiesen, nichts genossen, als Wasser und Brot und sich weder Tag noch Nacht mit irgend Jemand unterhalten, so erschien plötzlich der herzogliche Koch mit freundlichem Gesicht vor ihm, fragte ihn nach den Speisen, die er am liebsten esse, und bald sah er die Tafel mit köstlichen Speisen und Weinen besetzt, welche letztere den Kenner besonders entzückten. Dieser Wechsel in der Behandlung wirkte Wunder. Lecomte wurde gesprächig, und nunmehr gestellte der Herzog dem Wachpersonal einen Schnellschreiber bei, der Alles aufschreibt, was Lecomte spricht.“ — Die ministerielle „Epoque“ sagt, daß die Rücksicht, mit welcher Lecomte behandelt werde, ihn mit dem Gedanken erfüllt zu haben schien, als warte seiner ein mildes Schicksal. So sey er unruhig darüber, daß man nicht zu rechter Zeit seine Wohnung gekündigt, wofür man ihn später verantwortlich machen könne. Der Kanzler Pasquier scheine sein volles Vertrauen zu haben, indem er sich geäußert, daß, wenn Pasquier stirbe, dieser Verlust unerfeglich wäre. Er zeige noch immer die Festigkeit und Energie, wie gleich nach dem Attentat, und statt beschränkten Verstandes zu seyn, wie man gemeint, hätten seine Antworten den Kanzler so überrascht, daß derselbe von ihm gesagt: „Er hat viel Verstand, aber ein Herz von Eisen.“

Das in „Oran“ erscheinende „Echo“ schreibt unterm 4. April: Seit acht Tagen hatte sich das Gerücht verbreitet, Abd-el-Kader sey bei der kräftigen Verfolgung, welche der Oberst des 33ten Regiments, Hr. Camon, in den letzten Gefechten des Südens gegen ihn ausgeführt hatte, verwundet worden. Diese Nachricht wird heute bestätigt durch arabische Berichte, welche aus verschiedenen, gleich verlässlichen Quellen eingelaufen sind. Abd-el-Kader hat nämlich im Gefechte einen Säbelhieb an der Hüfte erhalten, der ihm große Schmerzen verursachen soll.

Nach den neuesten Nachrichten aus Marocco hat der Kaiser Muley Abderrhaman, alsbald nach der Rückkehr seines Botschafters Ben Achasch aus Frankreich, Rabat verlassen, um seine Residenz zu Marocco aufzuschlagen. Ben Achasch hat sich dahin begeben, um ihm über seine Sendung nach Frankreich Bericht zu erstatten. Der Kaiser war bekanntlich seit den Ereignissen von Dschemma Gazawat zu Rabat nur auf die Vorstellungen des französischen Generals-Consuls geblieben, und um die Beziehungen seiner Regierung zu Frankreich zu erleichtern. Die Entfernung des Kaisers unterbricht sonach für den Augenblick diese Verbindungen, und höchst wahrscheinlich ist dieß der Hauptzweck von Muley Abderrahmans Reise. Auch wird sie im Stande der maroccanischen Frage, die nur durch kluges Zuwarten eine befriedigende Lösung erhalten zu können scheint, schwerlich irgend eine Aenderung hervorbringen.

Großbritannien und Irland.

London, 11. Mai. Die Zweifel im Publicum, welche Wendung die Kornfrage im Oberhaus nehmen dürfte, werden mit jedem Tage stärker. Nachgerade ist es sehr wahrscheinlich geworden, daß die Kornbill dort nicht durchgehen werde ohne einen scharfen Kampf, einen zeitlichen, obzwar vergeblichen Widerstand, einen Ministerwechsel und eine außerordentliche Bersehung der Parteien. Die Torypartei, welche doch immer noch die compacteste Körperschaft im Staate bildet, scheint sich jetzt über den Entschluß geeinigt zu haben, im Stadium der Committeeberathung des Oberhauses ihre Form eines Vergleichs vorzuschlagen, nämlich entweder einen mäßigen fixen Zoll, oder die Dauerhaftmachung der ermäßigten Wandelscala, welche der Peel'sche Plan interimistisch auf die nächsten drei Jahre will eintreten lassen.

Amerika.

Aus Ohio meldet die „New-Yorker deutsche Schnellpost“, daß man dort nach und nach immer mehr anfange, das Land zum Weinbau zu verwenden, und dadurch einem Cultus fröhlicher Gesellschaft die Bahn zu brechen, wo jetzt noch „theeschlürfende Selbstgenügsamkeit“ und heimlicher Nahrungenuß an der Tagesordnung seyen. Auch in Missouri gerdeißt, Dank den deutschen Einwanderern, diese edelste Art der Bodencultur; die dortige deutsche Niederlassung „Hermann“ gibt davon erfreuliche Proben, wenn man dem Herteile des „Anzeigers des Westens“ in St. Louis, dessen Herausgeber in die Mythen des Bacchus-Cultus tief eingeweiht seyn soll, Glauben beimessen darf.

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Cours vom 22. Mai 1846.

	Mittelpreis
Staatsschuldverschreib. zu 5 pCt. (in C.M.)	111 7/8
detto docto " 4 (in C.M.)	100 7/16
Verloste Obligation. Postamt- mer-Obligationen d. Zwanas- Darlehens in Krain u. Aera- rial-Obligation v. Tirol. Vor- arlberg und Salzburg	98 1/2
Obligation von Galizien zu 2 pCt. (in C.M.)	55
Obligationen der Stände v. Oesterreich unter und ob der Enns, von Böh- men, Mähren, Schle- sen, Steyermark, Kärn- ten, Krain, Görz und des B. Oberl. Rantes	55
Bank-Actien pr. Stück 1570 in C. M.	
Actien der Budweis-Einzig-Gmundner Bahn zu 250 fl. C. M.	219 1/2 fl. in C. M.
Actien der österr. Donau-Dampfschiffahrt zu 500 fl. C. M.	697 fl. in C. M.

ersten Stocke rückwärts, bestehend aus 4 Zimmern, 1 Küche, Speisekammer, Holzlege, Keller und Dachkammer, von Michael 1846 anfangen, zu vergeben. Nähere Auskunft ertheilt der Hausmeister.

Bei

IGN. AL. EDL. V. KLEINMAYR,
Buch-, Kunst- und Musikalienhändler in
Laibach, am Congressplaz, ist zu haben:

Wolf, Dr. O. L. B., Il Desoretto. Haus-
schaf italienischer Poesie. Auswahl aus den Wer-
ken von hundert italienischen Dichtern seit den
frühesten Tagen bis zur Gegenwart, in chrono-
logischer Folge, nebst lithographischen Notizen
über dieselben, zugleich Handbuch der ita-
lienischen Poesie, Politik und Ge-
schichte der Poesie. 1. Lieferung. gr. 8.
br. 45 kr. Das ganze Werk wird in 4 Lie-
ferungen à 7 Bogen noch im Laufe dieses Jah-
res erscheinen.

Kartenspiel = Buch, allgemeines. Eine An-
leitung, alle bekannten Conservations-Karten-
spiele aufs Gründlichste zu erlernen. Nebst eini-
gen nothwendigen Winken zur Erkenntniß be-
trügerischer Kartenmischungen. Zweite Ausgabe.
Wien 1846. 12., Preis 48 kr.

Schinnagl, Maurus. Practische Anwen-
dung der lateinischen Sprachlehre in einzelnen
Sätzen und zusammenhängenden Aufgaben.
Zum Privatgebrauch für Schüler der
unteren Grammatical-Classen an den
österreichischen Gymnasien. Erste Gram-
matical-Classen, erstes Semester. Zweite Ausla-
ge. Wien gr. 8., br. Preis 36 kr.

Eichelberg, J. F. A. Naturgetreue Ab-
bildungen und ausführliche Beschreibung aller
derjenigen Thiere, welche allgemeinere Producte
für Handel und Industrie liefern, als na-
turwissenschaftliche Begründung der mercan-
tilischen Warenkunde. 1. — 3. Heft, Fol.
Preis schwarz 45 kr., colorirt 1 fl. 15 kr. pr. Heft;
das ganze Werk wird mit 6 — 8 Heften com-
plet seyn.

Fürst, Edler L. Die Götterwelt der Alten,
oder vollständige Darstellung der Mythologie
der alten Griechen und Römer, nebst einem An-
hange, enthaltend eine kurze Schilderung der
Sitten u. Gebräuche dieser Völker und die My-
thologie der alten Deutschen nach den
verlässlichsten Quellen bearbeitet. Mit 21 Abbil-
dungen. Pesth 1846. 8., Preis 1 fl. 20 kr.

3. 769. (1)

Nachricht.

Gefertigter hat hiermit die Ehre, für die nächste Firmungsfeier seine schönen Firmungs- und Taufmedaillen, als das solideste und bleibendste Andenken, welches Vathen den Kindern geben können, zu gefälliger Abnahme anzubieten. Gelegentlich bemerkt er, um den ihm nachtheiligen Reden zu begegnen, als ob seine Sehkraft Alterswegen den Leistungen in seiner Kunst hinderlich wäre, daß er noch immer das Glück hat, in der Nähe so gut zu sehen, wie in seiner Jugend; er empfiehlt sich daher zu den gewiß billigsten Preisen, indem er versichert, daß es ihm mehr um das Vergnügen, sich in seiner Kunst beschäftigen zu können, als um wesentlichen Verdienst zu thun ist. Auch empfiehlt er sich besonders neben jeder andern Gravirung, zu solidester Verfertigung der ämtlichen Sigille und Stampillen, so wie zur Lieferung der Hosieneisen von erpropter Güte und Zweckmäßigkeit. Zum Abdruck der Stampillen ist die so beliebte flüssige Farbe auch vorrätzig bei ihm zu haben.

Wolfgang Fr. Günzler,

Kunstgraveur am alten Markt Nr. 152.

3. 717. (3)

In dem Hause Nr. 211 in der
Herrengasse ist eine Wohnung im
(3. Laib. Zeit. Nr. 63 v. 26. Mai 1846.)

Bei **Ignaz Alois Edlen v. Kleinmayr**,
Buch-, Kunst- und Musikalienhändler am Congressplaz in Laibach, ist
zu haben:

Allgemeines christkatholisches Haus- und Handbuch,

für alle nach Belehrung, Tugend und Vollkommenheit stre-
bende Christen,

zum Wohle der Menschheit
und zur Beförderung unserer heiligen Religion gesammelt und
herausgegeben

von einem katholischen Geistlichen.

(Mit Genehmigung des hochwürdigsten erzbischöfl. Ordinariats Freiburg.)

Siebente Auflage.

2 Bände, gr. 8., 43 Bogen stark, mit 40 Kupfern. Preis nur 2 fl.
für 2 Bände.

Dieses in einer sehr gemüthlichen, zum Herzen dringenden Sprache geschriebene
Haus- und Handbuch sollte wirklich in keiner Familie fehlen, da nicht bald ein Buch
sich so zur häuslichen Erbauung eignet wie dieses.

Auch spricht gewiß die in sehr kurzer Zeit nöthig gewordene siebente Auf-
lage genug für dessen Werth und ist der Preis dafür (43 schön gedruckte Bogen
Belinypapier mit 40 Kupfern 2 fl.) so billig gestellt, daß selbst der weniger Bemittelte
im Stande ist, sich dieses Erbauungsbuch anzuschaffen, zumal auch das Buch in
2 Abtheilungen à 1 fl. bezogen werden kann.

Rhuen Andreas,

des Christen frommer Glaube,

Ein Gebeth- und Erbauungsbuch für gebildete
Katholiken.

Mit 4 schönen Stahlstichen. 383 Seiten. gr. 12., brosch. 2 fl., in Leder
gebunden mit Goldschnitt und Schuber 3 fl. 12 kr.